

# Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **127 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*BRANDL, H., und LÖBELL, E.:*

**Zur betriebswirtschaftlichen Situation  
des bäuerlichen Waldbesitzes im  
mittleren Schwarzwald**

Heft Nr. 55 der Mitteilungen der  
Forstlichen Versuchs- und Forschungs-  
anstalt Baden-Württemberg.

113 Seiten mit Tabellenanhang, 1974

Da der Bauernwald spezifische Besonderheiten aufweist, ist es nur sehr bedingt möglich, betriebswirtschaftliche Ergebnisse und Erkenntnisse aus öffentlichen Forstbetrieben auf diese Waldeigentümer-Kategorien anzuwenden. Es war deshalb sehr verdienstlich, durch eine spezielle Untersuchung die wirtschaftlichen Leistungen und Daten beim Bauernwald herauszukristallisieren. Im ganzen wurden 50 gemischte forst- und landwirtschaftliche Betriebe mit total 3624 ha (wovon 2675 ha Wald) und einer jährlichen Nutzung von 12 750 fm untersucht, wobei die einzelnen Betriebe so gross sein mussten, dass das Wirtschaftsergebnis aus dem Wald für den Gesamtbetrieb von Bedeutung war. Es kamen deshalb nur Landwirte mit 20 bis 200 ha Wald in Frage, für deren Betriebe Aufwand und Ertrag getrennt vom landwirtschaftlichen Teil ermittelt wurden. Da in der Regel keine Buchhaltungsergebnisse vorlagen, wurden die Daten in Form von Interviews mit den Betriebsleitern erhoben. Ungenauigkeiten nahm man bewusst in Kauf, da zum Beispiel zur Ermittlung des Arbeitsaufwandes Zeitstudien hätten durchgeführt werden müssen.

Etwas verwirrend für den forstlichen Betriebswirtschaftler ist die Tatsache, dass die Autoren die Daten aufgrund der landwirtschaftlichen Terminologie auswerten, wodurch zusätzlich eine Erschwerung beim Vergleich mit Zahlen aus öffentlichen Forstbetrieben entsteht. Allerdings wurden Ausdrücke wie Deckungsbeitrag, Betriebseinkommen, Roheinkommen, Arbeitseinkommen, Reinertrag und Standarddeckungsbeitrag definiert, so dass man

sich in die Bedeutung dieser Kennziffern einarbeiten kann.

Auf die detaillierte Wiedergabe der Hauptdaten muss hier verzichtet werden. Naturgemäss war die Streuung zwischen den einzelnen Betrieben sehr gross. Immerhin ist bemerkenswert, dass beim bäuerlichen Waldbesitz doppelt so viele Stunden pro fm Nutzung wie im Staatswald benötigt wurden und dass Betriebe mit geringem Produktionsvolumen (unter 150 fm Nutzung pro Jahr) und geringer Waldfläche (weniger als 30 ha) gegenüber besser ausgestatteten Betrieben überproportional benachteiligt sind.

Die betriebswirtschaftlichen Folgerungen dieser Untersuchung sind: bessere Schulung der Arbeitskräfte und bessere Planung der Arbeitsabläufe, um die Arbeitsproduktivität zu erhöhen; überbetriebliche Vermarktung der Nutzungen, da in Betrieben mit geringem jährlichem Angebot die Preise tief sind; intensivere fachliche Beratung der Kleinbetriebe.

*H. Tromp*

*PIRSON, A., und  
ZIMMERMANN, M. H.:*

**Encyclopedia of Plant Physiology,  
New Series, Vol. 1**

*ZIMMERMANN, M. H.,* Harvard University, Petersham, Mass., USA;

*MILBURN, J. A.,* University of Glasgow, Glasgow, Great Britain:

**Transport in Plants I  
Phloem Transport**

93 figs., XX, 535 pages. 1975. Cloth, DM 158,—; US \$ 64.80.

Berlin—Heidelberg—New York:

Springer-Verlag. ISBN 3-540-07314-0

Der achtzehnte Band von W. Ruhlands *Encyclopedia of Plant Physiology* ist 1967 erschienen; begonnen wurde mit diesem umfangreichen Werk aber schon zwanzig Jahre früher. Diese Zeitmarken

mögen dartun, wie willkommen der Entschluss zur Neu-Edition in den Kreisen der biologischen Wissenschaften aufgenommen werden muss, denn Ruhlands Kompilation ist in den Jahren der raschen experimentellen Fortschritte bereits zu einem historisch interessanten Werk geworden. Die neue Edition, die unter dem Titel «Encyclopedia of Plant Physiology, New Series» erscheint, wird von den beiden namhaften Pflanzenphysiologen *Pirson*, Göttingen, und *Zimmermann*, Harvard, betreut. Man darf dieser neuen Serie mit Zuversicht entgegensehen: die Herausgeber lassen im Vorwort den offenen Sinn erkennen, der dem zeitgenössischen Forschen zugetan ist, ohne ihm untertan zu werden. Im neuentfachten «Universalienstreit» unserer Jahre wird es besondere Klugheit und unentwegten Mut brauchen, wenn in der enzyklopädischen Bearbeitung von biologischen Wissensgebieten wirklich der ganze Kreis durchlaufen werden soll. Im ersten Band der neuen Serie, der hier zur Rezension vorliegt, werden Probleme des Phloem-Transportes erörtert. Als Herausgeber zeichnen Zimmermann und *Milburn*, und Beiträge liegen vor von: *Parthasarathy*: Sieve-Element Structure; *Eschrich*: Sealing Systems in Phloem; *Ziegler*: Nature of Transported Substances; *Eschrich and Heyser*: Biochemistry of Phloem Constituents; *Canny*: Mass Transfer; *Dixon*: Aphids and Translocation; *Peel*: Investigations with Aphid Stylets into the Physiology of the Sieve Tube; *Van Die and Tammes*: Phloem Exudation from Monocotyledonous Axes; *Fensom*: Work with Isolated Phloem Strands; *Eschrich*: Bidirectional Transport; *Geiger and Sovonick*: Effects of Temperature, Anoxia and Other Metabolic Inhibitors on Translocation; *Canny*: Protoplasmic Streaming; *Spanner*: Electroosmotic Flow; *Milburn*: Pressure Flow; *Fensom*: Other Possible Mechanisms; *Tyree and Dainty*: Theoretical Considerations; *Geiger*: Phloem Loading; *Höll*: Radial Transport in Rays; *Pate*: Exchange of Solutes between Phloem and Xylem and Circulation in the Whole Plant.

Die Überschriften deuten darauf hin,

dass sich diese Arbeiten in erster Linie an den Fachmann wenden. Dabei denke ich aber nicht etwa nur an den reinen Pflanzenphysiologen, sondern ebenso an den Holzbiologen, den Ökologen, den Genetiker oder den Waldbauer. Transportprobleme in Pflanzen zeigen in den Baumformen ihre spezifischen Merkmale, und es ist den Hinweis wert, dass sie in den vorliegenden Band auch miteinbezogen worden sind. Besonders gefreut habe ich mich daran, dass in ganz verschiedenen Beobachtungs-Ebenen immer wieder nach dem Zusammenhang von Struktur und Funktion gesucht wird. Es ist dies ein gutes Omen, und ein vertrauenserweckendes dazu.

Das Verlagshaus Springer, Berlin, zeichnet für die hervorragende Drucklegung und bietet Gewähr, dass die New Series in einer vernünftigen Zeitspanne vorliegen wird. Den Editoren und dem Verlag gebühren Dank und Glückwunsch für das grosse Unternehmen.

H. H. Bosshard

WEBER, H.:

#### Zur Quantifizierung der Erholungsfunktion des Waldes

Heft 73 der Mitteilungen der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg. 183 Seiten, 1976, Preis DM 7,—, zu beziehen bei der FVA, Freiburg i. Br.

Der Untertitel dieser wissenschaftlichen Arbeit — eine Analyse der theoretischen und praktischen Anwendbarkeitsbedingungen zur Messung und Bewertung der Nachfrage nach Wochenenderholung im und am Wald Baden-Württembergs — deutet bereits an, dass im ersten Teil Überlegungen theoretischer Art angestellt und im zweiten Teil diese Theorien am praktischen Beispiel getestet werden. Der erste Problemkreis behandelt in kurzer, aber präziser Form die Quantifizierbarkeit von Sozialfunktionen (die Probleme des Messens, des Bewertens und des Quantifizierens), ferner die Thematik der Erholung sowie der Erholungsfunktion des Waldes und die Themen der ökonomischen Grundlegung zur Bewertung die-

ser Waldfunktion. An neoklassischen, produktionstheoretischen und wohlfahrtstheoretischen Ansätzen wird untersucht, inwieweit diese zum Fundament einer quantifizierbaren Betrachtung gemacht werden können und welche Hinweise sich daraus für die Bewertung der forstlichen Erholungsfunktion ergeben. Der Verfasser kommt zum Schlusse, dass viele dieser Theorien wegen mangelnder empirischer Relevanz und unzureichender Operationalität nur eine sehr schwache Grundlage zur Bewertung der Erholungsnachfrage ergeben; erfolgversprechend scheinen indes die Methoden der empirischen Konsum- bzw. Nachfrageforschung zu sein. Es ist sehr erfreulich, dass einmal diese ganze Problematik so dargestellt wurde, dass auch ein praktizierender Forstmann ohne theoretisch allzu fundierte Grundkenntnisse der neuesten Wohlfahrts-Theorien die Zusammenhänge versteht. Diese ersten 87 Seiten werden mit grossem Gewinn von demjenigen durchgearbeitet, der viele ökonomische Begriffe wie «Externalitäten», «öffentliche Güter», «meritorische Güter» usw. schon gehört hat, aber oft nichts Präzises darunter versteht.

Im zweiten Teil der Arbeit unternimmt *Weber* den Versuch einer mengen- und wertmässigen Bestimmung der Nachfrage nur nach Wochenend-Erholung im und am Walde Baden-Württembergs, wobei sich aber die Analyse notgedrungen nur auf Teilaspekte der zuvor behandelten Theorien beschränkt. Anhand eines mathematischen Modells, das Mess- und Bewertungsverfahren einschliesst, werden Daten aus bestehenden Untersuchungen, Statistiken und anderen Erhebungen analytisch aufgearbeitet. Um das Resultat vorwegzunehmen: Die monetäre Untergrenze der Erholungsnachfrage nach Wochenenderholung (nur diese wurde erfasst) beträgt 280 bis 550 Millionen DM, das heisst pro ha zwischen 215 und 430 DM. Diese Zahlen wurden errechnet nach der Reisekosten-Methode von *Clawson*, das heisst man stützt sich auf die Fahrtkosten für repräsentativ ermittelte Entfernungen für Fussgänger, Autofahrer und Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel. Dass diese Methode auch ihre Schwächen

hat, ist bekannt; sie hat aber den Vorteil, dass sie sowohl methodisch wie inhaltlich eine recht befriedigende Lösung ergibt und zu wesentlichen Resultaten führt, die eine relativ sichere Vorstellung von der Grössenordnung der Erholungsnachfrage und deren Sozialertrag ergeben, wie der Autor mit Recht erwähnt.

Die vorliegende Abhandlung ist sehr wertvoll für jedermann, der sich mit den betriebswirtschaftlichen und forstpolitischen Problemen der Bewertung der Erholungsfunktion des Waldes beschäftigt. Ein weiterer Vorteil ist das Literaturverzeichnis, das mit 212 Nummern die wohl vollständigste Liste aller Publikationen über dieses Gebiet darstellt. *H. Tromp*

#### **Revue forestière Française: Les incendies de forêts**

Diese Spezialausgabe der französischen Zeitschrift umfasst zwei Bände (Band 1, 1974, 264 Seiten; Band 2, 1975, 288 Seiten), herausgegeben unter dem Patronat des Landwirtschaftsministeriums durch die «Ecole nationale du génie rural, des eaux et des forêts» in Nancy. Verlag Berger-Levrault, Nancy. Preis pro Band 30.— fFr., Format: 24 x 18,5 cm

Ein elfgliedriges Patronatskomitee und eine zehngliedrige Redaktionskommission betreuten die Bearbeitung und Herausgabe der beiden Bände, die reich mit Bildern, zum Teil farbig, mit schematischen und graphischen Darstellungen ausgestattet sind. Rund hundert Autoren bearbeiteten ihnen naheliegende Probleme, für welche sie besonders kompetent sind. So entstand eine sehr vielseitige, ja umfassende Darstellung der in Südfrankreich und in benachbarten Gebieten Spaniens sowie in Korsika und Sardinien die dortigen Hoch- und Buschwälder bedrohenden Gefahren. Die einzelnen, besonders brandgefährdeten Regionen werden beschrieben und die von Frankreich auf seinem Hoheitsgebiet aufgestellten Schutzorganisationen, ihre Organisation und materielle Ausrüstung werden dargestellt. Die eingestreuten zahlreichen Bilder von Wäl-

dern (ausgedehnte reine Bestände von Pinien, Seestrandkiefern, Waldföhren, Flaumeichen) und Gebüsch (Maquien, Dorngebüsche, Erikaheiden) lassen erkennen, dass sie sich kaum mit schweizerischen Wäldern und Gebüsch vergleichen lassen. Dementsprechend ist auch die Brandanfälligkeit und das Brandverhalten zum Teil wesentlich anders als bei unseren schweizerischen Gehölzformationen. Auch sind die Brandfolgen für die Böden wesentlich schwerer und nachhaltiger als bei uns. — Es ist nicht möglich, ein so umfangreiches, vielseitiges Werk im Detail zu besprechen, es wäre auch vermessen, bei so andersartigen Verhältnissen wertende Urteile zu äussern. Hingegen soll versucht werden, durch freie Übersetzung die Stellungnahme des Chefs des Forstdienstes beim Landwirtschaftsministerium, *M. Gadant*, zum Waldbrandproblem in Frankreich in leicht gekürzter Form nachzuzeichnen:

«Unter den schädlichen Einwirkungen, denen der Wald ausgesetzt ist, dürfte der Waldbrand die eindrücklichste und schwerste sein. Nicht nur, weil er die totale Zerstörung der betroffenen Bestände nach sich zieht, sondern er schädigt in hohem Masse auch den Waldboden, beeinträchtigt die Landschaft und das Landschaftsbild und erschwert in hohem Masse die Wiederherstellung des Waldes (was durch zahlreiche, entsprechende Bilder nachgewiesen wird. Der Rezensent.)

Unter den Begriff «Waldbrände» fallen auch die Brände, welche das Unter- und Bodenholz durchheilen, insbesondere Heiden (*garrigues*), Buschwälder (*maquis*) und Dornestrüpp (*broussailles*), die oft die Degradationsstadien des Waldes als Folge vorangegangener Brände sind. Wenn das Feuer die gleiche Fläche wiederholt versehrt, kann das zur totalen Sterilisation der Böden, ja zur Wüste führen.

In Frankreich wird jedes Jahr eine Fläche von rund 35 000 ha durch Waldbrände betroffen. Fahrlässige Unachtsamkeiten, Schwenden, ungeordnete Kehrrichtablagerungen sind die häufigsten Ursachen; es kommen auch Fälle krimineller Brandstiftungen vor. Aber in 80 Prozent

der Fälle bleibt die Brandursache unbekannt.

Indessen sind nicht alle unsere Wälder gleich stark gefährdet. Die Waldbrände sind besonders schwer und häufig, wenn nachstehende Bedingungen zusammentreffen: lange andauernde Trockenheit bzw. Dürre; brandanfällige Nadelbaumarten, wie die diversen Föhrenarten; reichliches Unterholz, das im Sommer stark austrocknet; bedeutender Tourismus. Das ist besonders der Fall in folgenden Regionen: Aquitanien, Korsika, Languedoc-Roussillon und in der Provence-Côte d'Azur.

Die öffentliche Meinung, die sich mehr und mehr auch für Naturschutzfragen interessiert, reagiert immer lebhafter auch auf die Probleme der Waldbrände. So hat sich in den beiden Sommern 1974 und 1975 die grosse Presse sehr lebhaft geäussert, obwohl die Situation kaum schwieriger war als in den vorangegangenen Sommern.

Um den Schutz der Wälder sicherzustellen, können seit einigen Jahren vom Staat öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, die von Jahr zu Jahr zunehmen und speziell in der mediterranen Zone, die besonders gefährdet ist, zum Einsatz kommen, wo seit 1970 ein zweckgerichtetes Programm alle Anstrengungen koordiniert.

Der Kampf gegen das Feuer obliegt dem Zivilschutzdienst des Ministeriums des Innern. Der Forstdienst des Landwirtschaftsministeriums betreut die mannigfaltigen Brandvorbeugungs- und Brandverhütungsmassnahmen, wie Ausrüstung der Waldungen, Forschungsprogramm, die Erziehung des Publikums und dessen Orientierung über die Gefahren und Folgen der Waldbrände. Die Rolle des Waldbauers ist ebenfalls wichtig, denn gut ausgerüstete, gut überwachte und gut bewirtschaftete Wälder sind auch die widerstandsfähigsten.»

Monsieur Gadant unterscheidet in diesem Zusammenhang drei Waldkategorien: Ausgerüstete Wälder (*La forêt équipée*), Nutzwälder (*La forêt exploitée*) und überwachte Wälder (*La forêt surveillée*), die sich zum Teil überschneiden. — Durch das Gesetz von 1966 werden bei den

«ausgerüsteten Wäldern» sieben Schutz- und Wiederherstellungszonen ausgeschieden, in denen die Arbeiten als im öffentlichen Interesse liegend zu Lasten des Staates ausgeführt werden. Diese Wälder umfassen rund 200 000 ha in den Landes (atlantische Region) und in den mediterranen Gegenden Frankreichs. Die Wälder dieser Kategorie werden auch materiell mit Überwachungsposten auf Beobachtungstürmen, mit Löschgerätschaften und/oder Erschliessungsstrassen für den Verkehr von Löschfahrzeugen und Löschpersonal versehen. In den «ausgerüsteten Wäldern», die früher häufig durch Waldbrände verwüstet wurden, konnte die Brandgefahr in überzeugender Art gemeistert werden.

Die «Nutzwälder» unterliegen einer geordneten Bewirtschaftung; sie sind auch weniger brandanfällig. Das Unterholz wird gepflegt, das Erschliessungsnetz dient in erster Linie der Bewirtschaftung. Die Waldbesitzer sind mit ihrem Wald und dessen Schutz verbunden. Diese rationell gepflegten Wälder brennen auch weniger häufig als stark parzellierte und schlecht bewirtschaftete Privatwälder.

Die «überwachten Wälder» besitzen im Rahmen des für die mediterranen Wälder vorgesehenen Programms noch permanente Einheiten von «Sapeurs forestiers», die durch die Generalräte eingesetzt und vom Staat subventioniert werden. Diese Einheiten von jeweils je 8 bis 12 Mann werden vom «Office national des forêts» auf Rechnung des Staates gebildet und intensiviert, sie bilden die erste Staffel zur Bekämpfung von Brandausbrüchen, haben aber auch den Unterhalt der Wälder und der Geräteausrüstung in den Schutzzonen sicherzustellen und spielen eine beachtliche Rolle in den ausgerüsteten Wäldern der mediterranen Waldzone.

Die beiden Bände sind auf gutem Papier sehr sauber gedruckt, mit zahlreichen Bildern und Tabellen ausgestattet und machen einen vorzüglichen Eindruck. Die Inhaltsübersicht ist viersprachig (französisch, englisch, deutsch und italienisch, beim 2. Band ist die Inhaltsübersicht in italienischer Sprache durch eine solche in spanischer Sprache ersetzt). Zu bedauern

ist, dass die Bände nur broschiert sind; ein besserer, festerer Einband würde dem reichhaltigen Inhalt eher entsprechen. Das Studium der beiden Bände kann sehr empfohlen werden. *O. Winkler*

*BINZ, A.:*

### **Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz, mit Berücksichtigung der Grenzgebiete**

Bearbeitet von Dr. A. Becherer.  
Sechzehnte, rev. Auflage, 452 Seiten.  
Schwabe u. Co., Basel, 1976, gebunden,  
Fr. 19.50

Au rythme d'une édition tous les deux à trois ans, le succès de cette flore de poche ne faiblit pas. La seizième édition (77e—84e mille) de langue allemande, qui vient de paraître, contient très peu de changements par rapport à la précédente. Quelques améliorations ont été apportées aux clés de détermination (une nouvelle clé est proposée pour le genre *Pulmonaria*), ainsi qu'à la description de l'habitat de certaines plantes. *J. P. Sorg*

*LARDELLI, A.:*

### **Messen und Vermessen**

Baufachverlag AG, Dietikon-Zürich,  
1976, 224 Seiten, 177 Abbildungen,  
gebunden, Fr. 49.—

Der Baufachverlag AG hat vor einigen Jahren mit der Herausgabe einer Bücherreihe aus dem Bauwesen (zum Beispiel Grabenbau, Praktischer Strassenbau, Bauführung usw.) begonnen, der eine ganz bestimmte, wertvolle Konzeption zugrunde liegt. Die Bücher dieser Reihe können am besten mit dem englischen Wort «Manual» umschrieben werden. Sie behandeln in überblickbarem Rahmen und handlichem Format ein bestimmtes Fachgebiet, vorwiegend von der praktischen Seite her. Dabei werden die Ausführungen bewusst und konsequent von unnötigen theoretischen Grundlagen, Theorien und Herleitungen entlastet. Dies bedeutet, dass Baufachleute aller Stufen, die

sich nur gelegentlich mit den speziellen Fachproblemen befassen, sich schnell in den Stoff einarbeiten oder nicht mehr aktuelles Wissen reaktivieren können.

Das jüngste Werk dieser Reihe «Messen und Vermessen» ist in vier Hauptteile gegliedert. Im ersten Teil erläutert der Autor die Grundlagen und Begriffe des hochentwickelten schweizerischen Vermessungswesens. Im zweiten Teil werden die Höhen-, die Winkel- und die Längenmessung, die Geräte und ihre zweckmässige Handhabung und die entsprechenden Verfahren beschrieben. Im dritten Teil folgen die Verfahren für die Aufnahme und Kartierung und im letzten Teil werden die eigentlichen Absteckungsverfahren im Felde anhand verschiedener Beispiele angegeben.

Wie alle Bücher dieser Reihe ist auch das vorliegende Werk durch eine übersichtliche Gliederung und eine hohe didaktische Qualität der Wissensvermittlung durch Text, Darstellungen und Photographien gekennzeichnet.

Das Buch bietet einerseits als Nachschlagewerk einen leichtfasslichen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten und Anwendungen der Messkunde und andererseits als Leitfaden die praktischen Anleitungen für die Ausführung der Vermessungsarbeiten.

Der nicht gerade billige Preis wird durch die hohe Qualität der Stoffvermittlung, der Darstellung, des Druckes und der Ausstattung aufgewogen. Die Reihe der im Bauwesen nicht allzuhäufigen Hand- und Arbeitsbücher wird durch «Messen und Vermessen» sinnvoll ergänzt.

H. Hirt

PERKOW, W.:

#### Wirksubstanz der Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel

2. Ergänzungslieferung (Februar 1976)

Der Verlag Paul Parey in Berlin hält durch diese Ergänzungslieferung das Ringbuch über Pestizide à jour, so dass es ein handliches und brauchbares Werkzeug bleibt für jedermann, der einen raschen Überblick über die Nomenklatur, das chemisch-physikalische Verhalten, die Wirkungsweise und Toxikologie, die Analytik und weitere Daten von Pflanzenschutzmitteln benötigt. Es ist selbstverständlich, dass diese Ergänzungslieferung (DM 32,—) von allen Besitzern der Erstausgabe gekauft werden soll; vielleicht regt sie auch weitere Interessenten an, sich das ganze Werk (DM 148,—) neu anzuschaffen.

H.-P. Bosshardt

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

### BRD

VITÉ, J. P.:

#### Chemische und biotechnische Schädlingsbekämpfung

Der Forst- und Holzwirt, 31, 1976, H. 6, S. 101—103

C'est un fait connu depuis longtemps que l'attaque initiale d'un arbre par une espèce agressive de Scolytides (Borkenkäfer) est généralement suivie, peu après l'installation des insectes pionniers, mâles chez les espèces polygames telles les

*Ips*, femelles chez les espèces monogames telles nos deux Hylésines du Pin (Waldgärtner), d'une attaque massive, exponentielle.

Cette constatation est à l'origine de la technique des arbres-pièges préconisée par le forestier allemand *Gmelin* à la fin du 18e siècle et depuis lors assez largement appliquée pour l'assainissement de foyers localisés, dans les forêts de conifères principalement.

Mais les causes de cette attraction massive faisant suite à l'attaque initiale sont